



AUSSENSICHT

Günter Schmidauer über Schauspielerei und den Fall Teichtmeister.

Untrennbar auf Gedeih und Verderb

Wie kaum in einem anderen Bereich ist der Schauspieler mit seiner Kunst verbunden. Er lebt sie mit seinem Körper, mit seiner Vorstellungs- und Erfahrungswelt aus der Vergangenheit, in eine gemeinsame Gegenwart mit dem Publikum aus. Er lebt sie aus sich heraus, teilt sein Spiel mit anderen. Entscheidend sind die Intensität seiner Erlebnisfähigkeit und die daraus resultierende Kraft seiner Mitteilungsmöglichkeiten. Künstler und Werk sind voneinander nicht zu trennen, weil sie identisch sind. Darin liegt ein faszinierendes Moment des Theaters.

In einer ersten Stellungnahme auf die Frage „Warum?“ antwortete Florian Teichtmeister sinngemäß, die kinderpornografischen Fotos gäben ihm einen „besonderen Kick“.

„Theater an sich ist gefährlich, denn wir teilen über dieses Medium im besten Fall Urängste und überwinden Einsamkeit im Austausch.“

det dieser Kick, wenn nicht in seine Theaterarbeit? Es ist bekannt, wird aber oftmals wieder vergessen, dass Schauspiel mit unerschwelligen Informationen arbeitet, die der Künstler an den Zuschauer weitergibt. Ein übereinkommendes Verständnis ohne Worte.

Nach einer Othello-Vorstellung, in der der große Laurence Olivier die Titelrolle gespielt hatte, soll er seufzend auf der Hinterbühne angetroffen worden sein. Ein Kollege sprach ihn an: „Warum weinst du, du warst so großartig wie noch nie?“ – „Ich weiß“, antwortete Olivier. „Aber ich weiß nicht, ob ich das noch einmal schaffe.“ Mit ihm ist an diesem Abend etwas geschehen, auf das er keinen Einfluss hatte. Sein Bewusstsein und sein Unterbewusstsein haben ihn benutzt. Und er hat es gemerkt. Mit jedem Künstler passiert das, und auch seine „Kicks“ spielen mit.

Theater war immer (moralisch) bedenklich, und die katholische Kirche ahnte, dass auf der Bühne alternative Schöpfungen entstehen, die sich, nahezu unfassbar, nach dem Fallen des Vorhangs wieder auflösen. Theater an sich ist gefährlich, denn wir teilen über dieses Medium im besten Falle Urängste und überwinden Einsamkeit im Austausch. „Ich spreche hier als Vereinsobmann und nicht als Bürgermeister“, sagte der Kommunalpolitiker, der einen Sportplatz bauen wollte. Sind da zwei Personen im Spiel?

Günter Schmidauer ist Schriftsteller in Klagenfurt.

PISMESTROVIC



SPÖ-Valentinstag

KARIKATUR: PETA

IM BLICKPUNKT | WU YIBING

Herr Wu fand das Glück

Der 23-jährige Tennisprofi gewann als erster Chinese ein ATP-Titel.

Kennen Sie die Damen Sun Tiantian und Li Ting? Nein, das Duo muss nicht zwingend ein Begriff sein, aber: 2004 bei den Olympischen Spielen in Athen vollbrachten Sun und Li Historisches, konnten sie doch im Doppel Chinas erstes Gold im Tennis an Land ziehen. Im Oktober desselben Jahres triumphierte Li Na in Guangzhou als erste Chinesin bei einem WTA-Turnier und heimste 2011 in Paris die erste Grand-Slam-Trophäe für ihr Heimatland ein. Damit schien der Tennissport im Reich der Mitte endgültig salonfähig – zumindest beim weiblichen Geschlecht. Denn während Chinas Frauen in den folgenden Jahren konstant Erfolge abliefern, damit den finanzstarken Markt im Fernen Osten aus Sicht der großen Tennisvereinigungen brav ankurbelten und heute schon auf fünf Spielerinnen in den Top 70 verweisen können, herrschte bei den Männern im bevölkerungsreichsten Land der Welt weiterhin Flaute.

Bis gestern in Dallas. Denn da spielte ein gewisser Wu Yibing die Konkur-

renz schwindlig, wehrte im Gegenwind gegen den baumlangen John Isner Matchbälle ab und entzückte die Volksrepublik nach einem 7:6-Erfolg mit dem allerersten ATP-Titel.

Der 23-Jährige, der 2017 im Wettbewerb der US Open triumphierte, hatte, im Vorjahr aufgrund von Verletzungen im Rumpf, nur auf Position 18 geplatzt und dümpelte, winkte sich als bestgerichtetes Talent aller Zeiten vor und erklärte: „Ich bin hier für mein Land. Die Geschichte meines Landes ist ein Land, das zu groß ist, um zu verlieren.“

Tennis allerdings für die Schlagzeilen gesorgt hat. Ende 2021 die ehemalige Top 10-Peng Shuai (37) aus der Öffentlichkeit verschwunden, nachdem sie als maligen Vize-Regierungsschlichterin Gaoli sexuelle Nötigung vorzuwerfen hatte. Als Reaktion darauf wurde bis auf Weiteres sämtliche chinesische Athleten aus dem Programm gestrichelt. Noch heute gilt Pengs Wobwohl nicht als gesichert ... Alex



AP